



Logopädisch orientierte
Sprachförderung im Alltag.

Sprachreich[©]

Logopädisch orientierte Sprachförderung im Alltag

Übersicht & Inhaltsangabe:

- ▶ **Basiswissen I**
Sprachentwicklung und Sprachförderung
bei einsprachigen Kindern – Muttersprache Deutsch (2015)
- ▶ **Basiswissen II**
Sprachentwicklung und Sprachförderung
bei mehrsprachigen Kindern (2015)
- ▶ **Ergänzungswissen I**
Sprachentwicklungsstörungen (2015)
- ▶ **Ergänzungswissen II**
Literacy und Bildungssprache (2014)



Basiswissen I

Sprachentwicklung und Sprachförderung bei einsprachigen Kindern – Muttersprache Deutsch

Modul 1: Grundlagen

In diesem Modul geht es vorrangig darum, das Verständnis von Kommunikation nach Schulz von Thun (2018) zu erläutern bzw. zu aktualisieren. Dies geschieht mit dem Ziel, sich verschiedener Äußerungsebenen bewusst zu werden, da diese u. a. den Umgang mit fordernden Kommunikationssituationen im Kindergartenalltag erleichtern können. Beispielsweise können anhand einer schwierigen Abschiedssituation am frühen Morgen, bei der sich das Kind in der Kita an die Mutter oder den Vater klammert und weint, verschiedene Botschaften des Kindes herausgearbeitet werden (z. B. auf der Sachebene: „Ich will nicht hierbleiben“, auf der Beziehungsebene: „Ich will nicht alleine bleiben“, der Appell: „Mama, geh nicht weg“ und als Selbstoffenbarung: „Die Trennung ist mir zu schwer“.) Auf der Basis einer solchen Betrachtung eröffnen sich neue Perspektiven für lösungsorientierte Angebote seitens der Erzieherinnen¹ oder der Mutter/des Vaters.

Modul 2: Sprachentwicklung

Die Auseinandersetzung mit fachlichen Kenntnissen zu verschiedenen Entwicklungsbereichen ist eine wichtige Voraussetzung für die Einschätzung von kindlichen Fähigkeiten bzgl. ihrer physiologischen Entwicklung. In diesem Modul werden die Grundlagen der normalen Entwicklung im Bereich Sprache besonders differenziert vermittelt und mit den Entwicklungsphasen aus den Bereichen der motorischen Entwicklung, geistigen Entwicklung, sozialen Entwicklung und der Spielentwicklung in Bezug gesetzt. Nur so kann eingegrenzt werden, ob sich ein Kind insgesamt evtl. langsamer entwickelt als die Altersnorm, oder ob einzelne Bereiche im Sinne der Entwicklung einer

¹¹ Der Tatsache überwiegend von Frauen ausgeübter Berufe Rechnung tragend, verwenden wir durchgängig die weibliche Form der Berufsbezeichnung. Berufsgruppenangehörige anderen Geschlechts sind selbstverständlich immer mit gemeint.



Teilleistungsstörung auffällig sind und evtl. behandlungsbedürftig werden. An dieser Stelle wird deutlich, wie wesentlich die Arbeit von Erzieherinnen auch für die Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten ist.

Modul 3: Rolle der Erzieherin

Was könnte wichtiger sein, als sich der eigenen pädagogischen Rolle bewusst zu sein?! Dieses Thema fokussiert Modul drei mit dem Ziel, dass sich Frühpädagogische Fachkräfte ihrer besonderen Rolle bei der Sprachförderung bewusst (bzw. bewusster) werden. Beschäftigen sich die Fortbildungsteilnehmerinnen mit diesem Aspekt, kommt in der Regel die größte Diskussionsfreude zum Vorschein. „Was macht eigentlich ein gutes Sprachmodell aus und wie kann man die eigene Modellfunktion verbessern?“ diese und ähnliche Fragen werden mit vielen didaktischen Ideen behandelt. Es werden Merkmale eines positiven Sprachvorbilds diskutiert und ausprobiert, wie man sie situationsangemessen einsetzen kann. Außerdem können Frühpädagogische Fachkräfte ihr großes Wissen über Sprechgelegenheiten zusammentragen.

Ein weiterer Themenschwerpunkt des Moduls ist die Zusammenarbeit Frühpädagogischer Fachkräfte mit Eltern. Wenn Kinder bemerken, dass ihre Eltern den Erzieherinnen vertrauen, unterstützt dies beim Kind das Entstehen einer tragfähigen Grundlage für die Entwicklung von Vertrauen und Sicherheit in die eigenen kommunikativen Fähigkeiten. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist umso erfolgreicher, je transparenter die Mitarbeiterinnen einer Kita ihre professionelle Beziehung zum einzelnen Kind verdeutlichen können. Dieses Modul bietet vielfältige Angebote, gemeinsam mit frühpädagogischem Fachpersonal, Möglichkeiten zum Ausbau und zur Optimierung der Zusammenarbeit mit Eltern zu entwickeln. Hierbei werden auch die Implikationen für die Umsetzung im Alltag berücksichtigt. So erfordert es z. B. Zeit und Ideen mit Eltern in Kontakt zu kommen, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und sich z. B. über den Sprachgebrauch und die Sprachumfelder der einzelnen Kinder zu informieren.



Modul 4: Allgemeine Entwicklung und Sprachentwicklung einschätzen

Dieses Modul beschäftigt sich mit der Differenzierung verschiedener Verfahren und Untersuchungsbedingungen zur Einschätzung der Sprachentwicklung. Unterschieden werden Diagnostik, *Screeningverfahren* und *Beobachtung*. Erzieherinnen können sinnvolle Beobachtungsaspekte und Kriterien nutzen, um die Sprachentwicklung von Kindern zu dokumentieren. Sprachreich© vermittelt in Abgrenzung zu spezifischen sprachdiagnostischen Verfahren detailliert, wie die *systematische Beobachtung* als Einschätzungsgrundlage bezogen auf die Fähigkeiten der Kinder kompetent genutzt werden kann. Die Erzieherinnen erhalten einen Überblick, wie Beobachtungen geplant, strukturiert und dokumentiert werden können, damit eine objektivere Bewertung gewährleistet wird. In diesem Zusammenhang kann auch auf die Verwendung publizierter Beobachtungsbögen (z. B. Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) eingegangen werden.

Modul 5: Sprachförderung

Die Inhalte dieses Moduls dienen der Auseinandersetzung mit Grundprinzipien alltagsintegrierter Sprachförderung und dem Ziel, sie mit dem pädagogischen Konzept der Erzieherinnen in Beziehung zu setzen. Beschäftigen sich die Frühpädagogischen Fachkräfte mit diesem Modul, erkennen sie schnell, dass Sprachförderung ihnen bereits vertraute Kommunikationsaspekte beinhaltet. Zusätzlich lernen sie Prinzipien kennen und anwenden, die es den Kindern erleichtern, Freude an der Kommunikation mit Sprache zu haben – denn nichts anderes ist Sprachförderung!

Auch wenn Gesprächspartner von kleinen Kindern intuitiv fähig sind, ihre Kommunikation nach den Bedürfnissen der Kinder auszurichten und deren sprachliches Entwicklungsniveau zu berücksichtigen (Papoušek 2001) und die meisten Erzieherinnen bereits über Erfahrung damit verfügen, dass Grundprinzipien wie *Förderung des Dialogs*, *Einsetzen nonverbaler Kommunikation*, *Zuhören*, *Korrektives Feedback* und *Kontinuität und Wiederholung* geläufige Hilfen und sinnvolle Haltungen im Kontakt mit Kindern sind, ist es wichtig, solche Prinzipien zu trainieren oder wieder zu



aktivieren, etwa wenn die Anwendung z. B. durch die Fülle der Aufgaben in einer Kita „untergeht“ oder durch Sprachentwicklungsauffälligkeiten von Kindern erschwert wird.

Neben konkreten Anregungen zur Umsetzung sprachförderlicher Verhaltensweisen (z. B. das in besonderer Weise ausgestaltete Zuhören nach Gordon (1989)), stellt das Modul zusätzlich Informationen zu den Sprachförderbereichen *nonverbale Kommunikation, Hörwahrnehmung, Sprache und Bewegung, Rhythmus und Musik, Wortschatz, Literacy* und *Phonologische Bewusstheit* zur Verfügung, die es frühpädagogischem Fachpersonal erleichtern können, geeignete kommunikationsförderliche Spielvorschläge zu machen.

Basiswissen II

Sprachentwicklung und Sprachförderung bei mehrsprachigen Kindern

Die differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Mehrsprachigkeit in Basiswissen II erfolgt analog zur bereits aus Basiswissen I bekannten Modulstruktur. Wie auch in Basiswissen I gilt es in **Modul 1: Grundlagen** und **Modul 2: Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit** sich mit theoretischen Grundkenntnissen auseinander zu setzen, Fach und terminologisches Wissen zu erwerben und Kenntnisse sowie Vorerfahrungen durch Diskussionen und Übungen in kleinen Gruppen zu vertiefen. Der in der Arbeit mit mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Eltern aus anderen Kulturkreisen besonders wichtige interkulturelle Aspekt findet schwerpunktmäßig Berücksichtigung in **Modul 3: Die Rolle der Erzieherin im Rahmen der interkulturellen Pädagogik**. Die auch hier sehr abwechslungsreichen methodischen Verfahren verfolgen das Ziel, die Bedeutung interkultureller Kompetenzen für die pädagogische Arbeit mit mehrsprachigen Familien zu verdeutlichen und bewusst zu machen sowie die besondere Situation, die Probleme, Ressourcen und Erwartungen von Familien mit anderem kulturellen Hintergrund nachzuvollziehen



und im Rahmen der Elternarbeit zu berücksichtigen. Die Sprachentwicklung mehrsprachig aufwachsender Kinder mit Hilfe von Beobachtungsinstrumenten einzuschätzen und in einer Dokumentation festzuhalten, ist Inhalt und Ziel von **Modul 4: Allgemeine Entwicklung und Sprachentwicklung einschätzen**. Hierfür werden Kenntnisse aus Basiswissen I vorausgesetzt und auf sie aufgebaut.

In dem sehr umfangreichen **Modul 5: Sprachförderung** werden folgende inhaltlich untergliederte Themenbereiche angeboten:

- **Sprachförderung im Kindergartenalltag, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse mehrsprachig aufwachsender Kinder:** Hier werden Hilfen und Anregungen für die alltägliche Arbeit mit mehrsprachigen Kindern gegeben, etwa zur Eingewöhnungsphase im Kindergarten, die für mehrsprachige Kinder (und damit auch für ihre Erzieherinnen) eine besondere Herausforderung darstellt. Auch die Vermittlung allgemeiner Ziele und Grundprinzipien der Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit ist inhaltlicher Gegenstand.
- **Sprachförderung – Sprachtherapie – Sprachförderprogramme:** Worin besteht der Unterschied zwischen Sprachtherapie und Sprachförderung? Beurteilungssicherheit und die Fähigkeit, dieses Wissen verständlich formulieren zu können, sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende und fachlich kompetente Elternberatung – nicht nur im interkulturellen Kontext.
- Im Bereich **Institutionelle Bedingungen** wird auf Aspekte wie die Struktur der Einrichtung, die in ihrem Rahmen gegebenen Möglichkeiten und Grenzen sowie Vernetzungsmöglichkeiten von Kitas eingegangen (z. B.: Welche Kontakte hat die Kita zu anderen Einrichtungen? Wie gestaltet sie ihre Rolle als Mittler zwischen Familien und gesellschaftlichen Systemen? Wo kann sie sich Unterstützung für die eigene Arbeit holen?).

Ebenso wie Basiswissen I für einsprachig aufwachsende Kinder enthält Basiswissen II über die verschiedenen Module verteilt eine große Auswahl relevanter Maßnahmen, die zu einer verbesserten



Sprachförderung bei mehrsprachigen Kindern geeignet ist. Für jeden Bereich werden die wichtigsten Aspekte mit sehr abwechslungsreichen methodischen Verfahren erläutert und nach Möglichkeit auch geübt.

Ergänzungswissen I

Sprachentwicklungsstörungen

Eine Fortbildung für Erzieherinnen kann nicht und soll nicht das gesamte logopädische Fachwissen enthalten – schließlich nehmen Erzieherinnen in der Sprachförderung völlig andere berufliche Aufgaben wahr als Logopädinnen im Gesundheitswesen. Es kann also nicht das Ziel einer Fortbildung sein, Erzieherinnen zu „Teilbereichs“-Logopädinnen auszubilden. Vielmehr benötigen Erzieherinnen das (Teil-)Wissen, das es ihnen ermöglicht, ihre wichtige Funktion für die Früherkennung sprachlicher Auffälligkeiten gut zu erfüllen. Ergänzungswissen I wurde dementsprechend konzipiert, um Erzieherinnen mit dem nötigen Fachwissen zu versorgen, das ihnen hilft, Störungen nicht zu übersehen, Warnhinweise zu beobachten, Vermutungen zu formulieren und mit Eltern über diese Vermutungen zu sprechen. Frühpädagogische Fachkräfte lernen die Bereiche der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Kommunikationsstörungen kennen und diese zu differenzieren. Übungen zur Trennung von objektiver Beobachtung und subjektiver Interpretation anhand von Audio und/oder Videobeispielen schulen die Urteilsfähigkeit von Erzieherinnen hinsichtlich des relevanten Unterschiedes Sprachauffälligkeit versus Sprachstörung. Die sichere Beurteilung sprachlicher Auffälligkeiten erleichtert und ermöglicht auch eine sichere Positionierung der Erzieherin in der Frage nach der eigenen professionellen Zuständigkeit und stärken die argumentative Kompetenz zur Diskussion der Frage „gezielte Sprachförderung oder Sprachtherapie?“ – in der Beratung im Kollegenkreis, aber auch mit Eltern und in interprofessionellen Gesprächen (etwa mit dem Kinderarzt/der Kinderärztin).



Ergänzungswissen II

Literacy und Bildungssprache (2014)

Nicht zuletzt die „LEO-Studie“ (Level-One Studie) aus dem Jahr 2018, die unter Erwachsenen das erschreckende Ergebnis von 10 Prozent (6,2 Millionen) funktionaler Analphabeten in Deutschland ans Tageslicht beförderte, verdeutlicht die immense Wichtigkeit und Bedeutung einer so früh wie möglich einsetzenden und optimierten Begleitung und Förderung der Entwicklung schriftsprachlichen Kompetenzen sowie deren Vorläuferfähigkeiten. Auch wenn Frühpädagogischen Fachkräften der Umgang mit Kinderbüchern hoch vertraut ist, so bieten sich für die Vorbereitung, Begleitung und Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule in einer oder auch mehreren Sprachen eine Vielfalt zusätzlicher Möglichkeiten, die in diesem Ergänzungsband angereichert mit vielen praxisnahen Durchführungs- und Materialvorschlägen vorgestellt werden. Die nachfolgende Inhaltsübersicht verdeutlicht die Bandbreite, aus der Themen gewählt werden können, wenn Erzieherinnen Sprache über die alltägliche Kommunikation hinaus fördern wollen.

Modul 1: Einführung in das Thema Literacy widmet sich dem Verständnis des Begriffs der „LiteracyFähigkeiten“ und der Abgrenzung von ähnlichen Konzepten: Was versteht man (und verstand man zu unterschiedlichen Zeiten) unter diesem Begriff? Welche zentralen Bereiche beinhaltet er und welche nicht? **Modul 2: Bilderbuchbetrachtung** – Vorlesen zeigt Möglichkeiten auf, Kinder mit dem Medium Buch vertraut zu machen und ihr Interesse daran zu wecken. Hierzu gehört die Hinsicht des Materials (Auswahl geeigneter Bücher für Kinder), ebenso wie die förderliche Gestaltung von Vorlesesituationen (Anwendung von Strategien, die dem übergeordneten Ziel der Interaktion beim dialogischen Vorlesen dienen – *Dialogisches Lesen*). Das Training der Anwendung von Vorlesestrategien und die Entwicklung einer eigenen Vorlesehaltung kann hierbei ebenso in den Fokus rücken, wie die Beschäftigung mit den eigenen Erzählfähigkeiten in **Modul 3: Erzählen**, das sich den Fragen „Wie gestalte ich eigene Erzählungen?“ und „Wie unterstütze ich Kinder beim Erzählen?“ widmet.



Modul 4: Metakognition – Metasprache: Die Bedeutung des Rollenspiels für die kindliche Sprachentwicklung und den Aufbau von Literacy-Fähigkeiten stellt ein wichtiges Hintergrundwissen für die Arbeit mit Kindern auf dem Weg zur Schrift dar, ebenso die Einordnung von Sprachspielen, -witzen und -rätseln als Phänomene metasprachlicher Tätigkeiten oder der Zusammenhang zwischen phonologischer Bewusstheit und Schriftspracherwerb. Die Beschäftigung mit diesem Themenbereich eröffnet einen neuen Blick auf Altbewährtes und macht bislang ungesehene, immanent in Spielen angelegte (Schrift-)Sprachförderung jenseits der Buchstaben sichtbar.

Den Aufbau des deutschen Schriftsystems und wie Kinder den Schriftspracherwerb im Deutschen vollziehen, vermittelt der Einstieg in **Modul 5: Schriftsprachkompetenz – Medienkompetenz.** Neben der Vorstellung von Maßnahmen zur Förderung der Schriftsprachentwicklung von Kindern im KitaAlltag werden zusätzlich Möglichkeiten aufgezeigt, wie Kinder im Umgang mit Medien geschult werden können. Dies ist eine Aufgabe, die in den letzten Jahren gesellschaftlich an Bedeutung gewonnen hat und zunehmend in den Fokus pädagogischer Diskussionen rund um das Thema der Digitalisierung gerückt ist. Welche Verfahren die Beobachtung und Einschätzung einzelner Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich der Literacy-Entwicklung ermöglichen, vermittelt schwerpunktmäßig **Modul 6: Literacy-Fähigkeiten einschätzen.** Als abschließende Überlegungen schließen sich in **Modul 7: Förderangebote in der Kita** Hinweise zur Gestaltung einer lesefördernden Umgebung in der Kita, zur Elternarbeit und zu möglichen Kooperationspartnern für die Literacy-Förderung für Kitas an.

Impressum:

Herausgeber: Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. (dbl), Augustinusstr. 11a, 50226 Frechen

Text: Ulrike Stiller, Sonja Utikal | **Stand:** Januar 2021

Jegliche Form der Vervielfältigung und Weitergabe bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V.!

Kontakt: logopaedie@dbl-ev.de

